Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1886

9.12.1886 (No. 290)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 9. Dezember.

№ 290. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1886.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 8. Dezember.

Die Pforte läßt es sich angelegen sein, die Kandidatur des Fürsten von Mingrelien für den bulgarischen Thron zu fördern. Im Einklang mit ihrem Rundschreiben an die Mächte, in welchem sie die Wahl des Fürsten von Mingrelien empfiehlt, hat die Pforte auch ihre hierauf bezüglichen Bemühungen in Sofia erneuert. Wenn sie sich für diese Lösung der bulgarischen Fürstenfrage interessirt, muß es ihr in der That am wichtigsten erscheinen, zunächst die Bulgaren für den von ihr vorgeschlagenen Plan zu gewinnen. Nach einer heute aus Sofia vorliegenden Meldung erklärte Gadban Effendi der bulgarischen Regierung, daß die Pforte geneigt sei, ihren Einspruch gegen die Ungiltigkeit der ostrumelischen Wahlen fallen zu lassen und die Beschlüsse der bulgarischen Nationalversammlung anzuerkennen, falls das jetzige Ministerium einem Koalitionsministerium, in welchem auch die Oppositionspartei vertreten ist, Platz macht und der Fürst von Mingrelien als Thronkandidat aufgestellt wird. Ein Erfolg dieses Vermittlungsvorschlages ist jedoch bis jetzt nicht zu konstatiren; die Regierung in Sofia erwiderte, sie sei bereit, in Bezug auf die Umbildung des Ministeriums Opfer zu bringen; die Erwählung eines Fürsten sei indessen Sache der Nationalversammlung, welche zur Wahl des Fürsten von Mingrelien nicht geneigt scheine.

Deutscher Reichstag.

* **Berlin**, 7. Dezember.

Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstagssitzung stand als erster und hauptsächlichster Berathungsgegenstand die Vorlage betreffs der Errichtung eines Seminars für orientalische Sprachen. Der Abgeordnete Grad empfahl die Vorlage besonders im handelspolitischen Interesse. Er erklärte, neben dem wissenschaftlichen Werthe dieser bereits in der vorigen Session dem Reichstag zugegangenen, damals aber nicht zur Erledigung gelangten Vorlage namentlich die volkswirthschaftliche Bedeutung derselben betonen zu wollen. Nicht nur der Dolmetscherdienst und die Diplomatie haben dabei ein Interesse, sondern die Entwicklung unseres Verkehrs und der Kaufmannstand finden durch eine genaue Kenntniß der fremden Sprachen ihren Vortheil. Um der immer wachsenden Bevölkerung des Landes eine ergiebige Existenz zu sichern, müssen wir der Industrie neue Absatzgebiete verschaffen. In dieser Hinsicht hat die Einrichtung eines Seminars für orientalische Sprachen dieselbe Bedeutung, wie die Dampfersubventionen für die Förderung unseres Handels. Der Redner verwies insbesondere auf die in Paris bestehende Ecole des Langues orientales vivantes, deren Kosten für den Staat sich auf 154,000 Fr. berechnen, während für das Seminar in Berlin nur 72,000 M. an fortdauernden und 40,000 M. an einmaligen Ausgaben gefordert werden, wovon die Hälfte Preußen zu zahlen hat. Auch der Abg. Klemm befürwortete den Gesetzentwurf.

Abg. Dr. Bamberger glaubt, es handelt sich um eine wesentliche Förderung des philologischen Studiums nach der Seite der lebenden Sprachbildung hin, und nur von diesem Standpunkt aus kann er der Vorlage beipflichten, denn für die Idee, daß man diejenigen Leute, welche der Handel überall hinschickt, damit sie für ihn eintreten und werben, durch Sprachkunde unterstützen müsse, kann er sich nicht erwärmen. Hingegen ist von jeher Deutschland und namentlich in diesem Jahrhundert so sehr auf der Höhe der philologischen und linguistischen Studien gewesen, wenn auch nicht die erste, so jedenfalls die unübertroffene Nation der Welt — daß eine Vorlage, die sich mit diesen Aufgaben beschäftigt und zwischen den Nationen noch ein neues Band knüpfen wird, von selbst dem Wohlwollen des Reichs begegnen muß. Die Ansprüche, die an das Deutsche Reich gestellt werden, seien ja auch nicht sehr groß. Auf der andern Seite sei die Finanzlage des Reichs jetzt eine derartige, daß auch kleine Ausgaben geprüft werden müssen. Daher stimme er den Anträgen der beiden Vorredner auf Ueberweisung des Entwurfs bei. Der Redner ergeht sich in einer Polemik gegen den Abg. Grad in Erörterungen über die Entstehung der Pariser école des Langues orientales.

Der Abg. Dr. v. Cuny betont, der Gesichtspunkt, von dem bei dieser Vorlage ausgegangen, sei entschieden weit allgemeiner als der philologische, den Herr Bamberger in den Vordergrund geschoben. Es wird hier zum Ausdruck gebracht und die Folgerung daraus gezogen, daß der Orient überhaupt mit seiner alten, sehr entwickelten und ungemein wichtigen Kultur in den Kreis der neueren Kultur eingetreten ist. Daß die philologische Seite der Frage nicht zu übersehen ist, gibt der Redner Herrn Bamberger vollständig zu. Nur sei dies die eine von den vielen Seiten der Sache, und anderseits glaube er auch mit dem Kollegen Grad, daß diejenigen Folgen, die für unsern Handelsverkehr nach Osten aus der Kenntniß der orientalischen Sprachen sich ergeben, nicht am wenigsten ins Gewicht fallen. „Wenn Sie nur diejenigen Aeußerungen bedenken, die in der englischen Presse noch in der letzten Zeit über den Vorsprung laut geworden sind, den der deutsche Kaufmann im Orient hat, und zwar nicht am wenigsten wegen seiner Kenntniß der orientalischen und asiatischen Sprachen und der Verhältnisse im Auslande, dann werden Sie anerkennen, daß Herr Grad in dankenswerther Weise eine sehr wichtige Seite der Frage berührt hat. Darin gebe ich Herrn Bamberger vollständig Recht, daß es nicht angezeigt sein würde, gerade das in Frankreich bestehende System zum unmittelbaren Vorbild zu nehmen. Ich entnehme auch aus dem, was die Vorlage über die Grundlage einer Vereinbarung zwischen dem Reich und Preußen mittheilt, daß das keineswegs hierbei beabsichtigt ist. Dem Antrage einer Kommissionsberathung schließe ich mich an."

Die Vorlage kommt hiernach an die Budgetkommission.

Der Bericht der Reichsschuldenkommission wird auf Antrag des Abg. Meyer (Halle) der Rechnungskommission überwiesen.

Hierauf wird die zweite Lesung des Etats fortgesetzt.

Beim Etat der Reichsjustizverwaltung Kapitel 65 der Ausgaben Titel 1 (der Staatssekretär) erbittet Abg. Roßhirt eine Mittheilung über den Stand der Arbeiten der Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch. Der Staatssekretär Dr. v. Schelling ertheilt diese Mittheilung in Folgendem: „Die Kommission für Ausarbeitung eines bürgerlichen Gesetzbuches, die ihre Thätigkeit am 1. Oktober 1881 begonnen, hat bereits den letzten der zu erledigenden fünf Theile, nämlich denjenigen über das Erbrecht, in Angriff genommen und die Berathungen mit unermüdlichem Fleiße so weit gefördert, daß auch dieser Theil voraussichtlich bis Mitte des nächsten Jahres fertiggestellt sein wird. Mit diesem Moment ist nun aber dasjenige Faktum eingetreten, welches in dem Geschäftsplan der Kommission, wie er vom Bundesrath festgestellt worden ist, dahin vorgesehen wurde, daß nach Beendigung der ersten Lesung der fünf Theile nunmehr der öffentlichen Kritik ein weites Feld geöffnet werden soll, und zwar zunächst durch Drucklegung des Entwurfs. Diese Drucklegung ist daher höchst wahrscheinlich noch im Laufe des nächsten Jahres zu erwarten. Damit ist aber noch nicht gesagt, daß mit dem Moment, wo die fünf Theile der ersten Lesung festgestellt sind, auch die Thätigkeit der Kommission überhaupt aufhört. Es kann nämlich die Frage entstehen, ob die Kommission nicht gut thun wird, sich noch mit einigen Ergänzungen des Entwurfs zu befassen, zum Beispiel bezüglich der Einführung des Gesetzes und anderer zur Vollständigkeit des Werkes nothwendigen Anträge. Eben weil diese Möglichkeit vorliegt, daß die Kommission ihre Berathungen noch während des ganzen nächsten Geschäftsjahres fortsetzt, ist die Summe von 25,000 M. in den Etat eingestellt worden, welche gegen die früheren Jahre schon eine Ersparniß ausmacht.

Abg. Bock (Gotha) wünscht, daß nicht bloß eine Ermäßigung der Anwalts-, sondern auch der Gerichtsgebühren eintreten möge. Der Titel wird darauf bewilligt. Ohne weitere erhebliche Berathung genehmigt das Haus ferner die Etats der Justizverwaltung, des Reichseisenbahnamts, des Rechnungshofes, des allgemeinen Pensionsfonds und des Reichsinvalidenfonds, einschließlich des besonderen Betrags für Elsaß-Lothringen, soweit nicht einzelne Positionen derselben der Budgetkommission überwiesen sind.

Der Präsident erklärt die Tagesordnung für erschöpft und hält es für nothwendig, der Budgetkommission und der Kommission für das Gesetz betreffend die Vermehrung der Friedensstärke des Heeres etwas Raum für ihre Arbeiten zu gewähren. Er schlägt deßhalb vor, die nächste Sitzung am Freitag den 10. d. M., Nachmittags 1 Uhr, abzuhalten. Das Haus stimmt diesem Vorschlage zu. Tagesordnung: Antrag des Bundesraths betreffend die Albuminfabriken und Etat.

Deutschland.

* **Berlin**, 7. Dez. Seine Majestät der Kaiser nahm am heutigen Vormittage zunächst einige Vorträge entgegen und begab sich darauf kurz vor 10 Uhr, begleitet vom Generaladjutanten Fürsten Anton Radziwill, zur Begrüßung Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Luitpold, Prinz-Regenten von Bayern, nach dem Anhaltischen Bahnhofe. — Ihre Majestät die Kaiserin hatte sich um 10 Uhr vom königlichen Palais in's hiesige königliche Schloß begeben und den erlauchten Gast sofort nach seinem Eintreffen daselbst in herzlichster Weise begrüßt. Alsdann blieben die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften mit Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Luitpold von Bayern noch längere Zeit im königlichen Schlosse zum Dejeuner vereint. Seine Majestät der Kaiser nahm dann Mittags, nach der Rückkehr aus dem Schlosse, im Beisein des kommandirenden Generals des Gardecorps, General der Infanterie v. Pape, sowie des Gouverneurs und Kommandanten, General der Infanterie v. Werder und Generalmajors v. Derenthall, zahlreiche militärische Meldungen entgegen und arbeitete mit dem General der Kavallerie und Chef des Militärkabinets v. Albedyll. — Um 5 Uhr fand bei den Kaiserlichen Majestäten dem erlauchten Gaste zu Ehren im königlichen Palais Familientafel statt. Abends besuchten die Höchsten Herrschaften die Oper und nahmen dort während der Zwischenpausen den Thee ein.

— Dem Vernehmen nach, so schreibt die „Post", ist dem Bundesrathe soeben ein Antrag auf Wiederherstellung des in der vorigen Reichstags-Session unerledigt gebliebenen Gesetzentwurfs betreffend die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen zugegangen.

— Die Budgetkommission des Reichstags hat die Erhöhung der Position zur Unterstützung des Deutschen Fischereivereins von 20,000 auf 30,000 mit 13 gegen 12 Stimmen genehmigt, mit demselben Stimmenverhältniß aber die Mehrforderung von 100,000 zur Förderung der Hochseefischerei abgelehnt.

— Ueber die Absichten der Regierung zur Hebung des Handwerkerstandes und seiner korporativen Verbände, auf welche in der Thronrede hingewiesen wurde, verlautet den „B. P. N." zufolge, daß einerseits

---

16) Nachdruck verboten.

Octavia.

Erzählung von G. Reuter.

(Fortsetzung.)

„Gleicht sie nicht einer von Tizian's Frauengestalten!" rief der junge Lord begeistert. „Diese Blüthe kraftvoller Gesundheit! Und wie ihr ganzes Sein erfüllt ist von all' den herrlichen Dingen, aus denen sie die Welt zusammengesetzt wähnt. — Ach!" — seufzte er und legte die schmale, blasse Hand über die Augen, „ich habe sie lieb — — Ob sie wohl mehr ist, als ein schönes Bild?"

„Sahen Sie ihr in die Augen und zweifeln daran?" entgegnete Wulfhart warm.

Guy wandte des ausdrucksvolle Antlitz fragend dem Freunde zu.

„Dann lassen Sie das Mädchen nicht dem Manne, der sie schnell genug zu sich hinunter ziehen würde", sagte er und faßte heftig Wulfhart's Arm.

Der schüttelte ruhig den Kopf.

„Wenn Via ist, wofür ich sie halte, kann sie nicht Riviotti's Gattin werden."

„Wulfhart, schützen Sie das wonnige Geschöpf vor sich selbst; Kämpfen Sie um den Preis, der Sie beglücken wird wie keinen Andern. — Ich lasse Ihnen das Feld." — Ein trübes Lächeln kam auf sein Gesicht. — „Meiner harrt ein anderer Kampf — ein sehr bitterer. „Wollte Gott, die Krone wäre errungen und ich dürfte ruhen."

Langsam erhob er sich und ging. Wulfhart stieg es heiß in die Augen, als er der schwanken, knabenhaften Gestalt nachblickte, welche den Geist eines Mannes trug, der da reif war zur Vollendung.

XIII.

Octavia war bei der Toilette. Um sie her lagen die duftigen Stoffe, die hundert verschiedenen Gegenstände, die zu einem eleganten Ballanzuge gehören. Ihr Vater hatte sie damit, wie es ihr dünken wollte, fast verschwenderisch überschüttet.

Aber wenn sie gezögert, dies oder jenes zu kaufen, zu bestellen, hatte sie der Vater mit glänzenden Augen angesehen und gesagt: „Du bist ein Glückskind, Via! Ein Glückskind darf thun, was ihm gefällt."

Daran mußte sie jetzt denken. Was mochte der Vater mit dem Worte gemeint haben?

Es klopfte an ihre Thür. Sie warf ihr Kleid über und öffnete.

Werther trat ein. Er hielt ein Kästchen in der Hand und stellte es vor sie hin.

„Herr Riviotti bittet, daß Du die Gabe, die er Deinem Schmucke beifügen möchte, huldvoll annehmest", sagte er. Die Worte sollten scherzend klingen, aber die Stimme war ernst.

Erwartungsvoll öffnete Via den Kasten. Die schönsten schneeweißen Lotosblumen waren darin gebettet. Zwischen ihren Blättern aber flimmerte es von Brillanten, zum kostbarsten Kollier gefaßt und als Thautropfen in den Blüthenkelchen zitternd.

Das Mädchen schlug bestürzt die Hände zusammen.

„O Vater," sagte sie verwirrt, „eine so werthvolle Gabe darf ich nicht annehmen."

Werther lehnte am Tisch, ernst vor sich niederschauend.

„Du kannst es und darfst es," sagte er langsam, ohne den Blick zu erheben — „wenn Du die andere Gabe annimmst, die Dir Riviotti durch mich bietet — seine Hand!"

Ein Zittern ging durch Via's Körper. Aus der Vergangenheit herüber klang das lustige Scherzen der Brüder, ihres Vaters neckende Frage. Nun hatte der Scherz sich in Ernst verwandelt. Ein Schwindel erfaßte sie davor. Das Blut stürmte ihr siedend und betäubend nach dem Herzen. Eine Fluth bunter Visionen erfüllte ihre Phantasie — die Marmorsäulen jenes Hauses, des Gartens Blumenfülle, süße Musik und funkelndes Gold. Die Seide ihres Kleides rauschte und flüsterte um sie her. Vor ihren Augen flimmerten die Juwelen mit blendendem Glanz. Und die Eltern, die Brüder — der Glücksjubel verzehnfacht . . . Dazwischen hinein der Gedanke — nein, nicht jetzt — er gehörte nicht hierher, nein nein — es war ein Traum, eine Thorheit. — Dem Kinde der traurigsten Häuslichkeit war Liebe keine Macht.

„Ich kann Dir nicht zureden, Via", hörte sie ihres Vaters bewegte Stimme. „Wenn ich an einen Gatten für meine Tochter gedacht habe, so wünschte ich ihn mir von anderer Art, als Riviotti ist. Und doch macht er Dich vielleicht glücklicher als ein Jüngerer, denn er wird Dir ein sorgenfreies Leben bereiten. Eins aber sollst Du wissen. Lord Guy hat mir die Stelle eines Rechnungsführers auf seinen Gütern angeboten. Keine Rücksicht auf mich soll Dich Riviotti gegenüber binden."

„Schon Dankbarkeit bindet," rief Octavia. Er hat uns geholfen, als wir in Noth und Kummer waren. Und jetzt hat er seines Lebens Glück in meine Hand gelegt."

„Kind," sagte Werther mit einem sonderbaren Ausdruck, „das Lebensglück dieses Mannes wird nicht erschüttert, wenn Du ihn ausschlägst."

Es war zweifelhaft, ob Octavia diese Worte gehört und verstanden. Sie beugte sich über Riviotti's Gaben und löste die Edelsteine aus ihrem dunklen Sammetlager. Langsam legte sie die Kette um ihren weißen Hals. Und die Feder des Verschlusses fügte mit leisem, schrillem Klang ihre Enden ineinander.

„So hast Du Dich entschieden, sein Weib zu werden?" fragte Werther leise.

„Sein Weib?" Das Mädchen faßte hastig nach der Kette und zog in plötzlicher Todesangst daran.

Da klopfte es stürmisch.

Chérie, sind Sie noch nicht bereit?" rief die scharfe Stimme der Baronin. „Es ist die höchste Zeit!"

Sie rauschte herein, füllte das kleine Zimmer mit den Wogen ihres orangegelben Damastkleides und dem starken Duft ihres Lieblingsparfums und stürzte sich mit ihrer betäubenden Lebhaftigkeit auf das junge Mädchen.

(Fortsetzung folgt.)

eine gesetzliche Bestimmung in's Auge gefaßt ist, wonach auch die Nichtinnungsmeister und Fabrikanten, welche Gesellen beschäftigen, für die letzteren zu Beiträgen an die Innungskassen verpflichtet werden sollen, da an den Wohlthaten dieser Einrichtungen auch deren Gesellen theilnehmen, ohne daß ihre Arbeitgeber gleich den Innungsmeistern Beiträge an die Kassen zahlen. Andererseits soll eine aus öffentlichen Mitteln subventionirte Centralstelle für das ganze Reich errichtet werden zur einheitlichen Regelung und Förderung des Innungswesens auf seiner gegenwärtigen gesetzlichen Grundlage. Dagegen soll dem Vernehmen nach eine Aenderung der Gewerbeordnung im Sinne des obligatorischen Innungszwanges von der Regierung nicht beabsichtigt sein.

— Dem Vernehmen nach soll der Vizepräsident der Königlichen Regierung in Kassel, Herr Magdeburg, früher vortragender Rath im Reichsamt des Innern, für den Posten eines Unterstaatssekretärs im Handelsministerium in Aussicht genommen und die diesbezügliche königliche Ernennung in den nächsten Tagen zu gewärtigen sein.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Dez. Bei der Ankunft der bulgarischen Deputation fanden keinerlei Kundgebungen statt. Die Abordnung will morgen bei dem Grafen Kalnoky und dem russischen Botschafter Fürsten Lobanoff vorsprechen.

Belgien.

Brüssel, 8. Dez. In der Kammer erklärte bei der Berathung des Kriegsbudgets der Minister Beernaert, die Kriegsstärke des Heeres betrage bereits jetzt mehr als 130,000 Mann. Kredite zur Verbesserung der Infanteriewaffen würden gefordert werden und obwohl die Hauptstütze der nationalen Vertheidigung Antwerpen bleiben müsse, könne es doch nothwendig werden, die Festungswerke, welche die Maaslinie vertheidigen, zu verbessern.

Frankreich.

Paris, 7. Dez. Brazza ist heute nach dem Kongogebiet abgereist. — Die „Agence Havas" dementirt die Nachricht des „Observer", daß England auf die Anfrage Frankreichs betreffs Egyptens und des Suezkanals bereits geantwortet habe. — Die Meinung, daß an Stelle des Ministeriums Freycinet ein Kabinet Floquet treten werde, gewinnt an Bestand. Floquet wird, wenn die Kabinetsbildung ihm gelingt, voraussichtlich das Portefeuille der inneren Angelegenheiten übernehmen. General Boulanger, Admiral Aube, der Unterrichtsminister Granet und der Handelsminister Lockroy dürften ihre Portefeuilles behalten. — In der Deputirtenkammer beantragte der Intransigent Michelin heute eine Revision der Verfassung als das einzige Mittel, um aus der Verwirrung herauszukommen, und verlangte die Dringlichkeit für seinen Antrag. Barodet erklärte sich namens der äußersten Linken gegen die Dringlichkeit. Durch eine Verständigung der Republikaner müsse man aus der Krisis herauszukommen suchen. Die Verfassungsrevision würde die Republikaner nur noch mehr spalten. Cunéo d'Ornano (Bonapartist) befürwortete die Dringlichkeit, Andrieux bekämpfte dieselbe. Hierauf ward die Dringlichkeit mit 431 gegen 41 Stimmen abgelehnt.

— Die „Républ. Franç." schreibt zur Lage: „Diejenigen, welche von einer „Flickerei", von einer Tagesordnung sprechen, die der Regierung wieder aufhelfen soll, verfolgen eine Chimäre. Ein solches Verfahren ist in gewissen Fällen geeignet, ein Mißverständniß zu beseitigen: heute aber würde es nur dazu dienen, das gefährlichste Mißverständniß zu erneuern, eine Lüge in die Länge zu ziehen, während die Aufrichtigkeit, die Klarheit der politischen Lage für die öffentliche Wohlfahrt unerläßlich ist. . . . Was die 80 oder 100 Abgeordneten der äußersten Linken und der radikalen Linken, welche für die Aufhebung der Unterpräfekturen stimmten, heute auch sagen oder schreiben mögen, sie haben thatsächlich das Kabinet gestürzt und werden, wenn sie in diesem System verharren, jede Regierung unmöglich machen, in einigen Tagen oder einigen Wochen das neue Ministerium stürzen, wie sie das Kabinet des Herrn de Freycinet gestürzt haben. Wenn endlich die Kammer so zusammengesetzt ist, daß die 180 Royalisten der Rechten und die 100 „Unabhängigen" der äußersten Linken und der radikalen Linken zusammen die Herren der Republik sind, an wem liegt da die Schuld? An Denen, welche sie gewählt haben, an dem allgemeinen Stimmrecht selbst, das wohl verdient, daß man ihm auch die Wahrheit sagt. Das allgemeine Stimmrecht hat sich am 4. Oktober von den Verleumdungen der Einen, den Deklamationen der Andern hinreißen lassen und die Kammer zusammengesetzt, über die es nun in lautes Geschrei ausbrechen wird. Wenn Alle, Regierende, Wähler und Gewählte, die Lehre beherzigen wollten, die aus den Ereignissen hervorgeht, so hätten wir sie noch nicht zu theuer bezahlt."

Schweiz.

Bern, 7. Dez. Der Nationalrath erklärte mit 43 gegen 38 Stimmen das kirchliche Verbot der Benutzung von Simultankirchen durch Katholiken und Altkatholiken als für die Staatsbehörden nicht maßgebend und wies den Rekurs der Regierung Luzerns gegen eine bezügliche Entscheidung des Bundesraths (in der Angelegenheit der Mariahilf-Kirche) zurück.

Italien.

Rom, 5. Dez. Der Minister Graf Robilant hat dem Parlament einen Abänderungsvorschlag zu dem Gesetze über die Umgestaltung des Ministeriums überreicht. In demselben wird beantragt, den Botschaftern und Gesandtschaften in solchen Orten, wo keine Konsulate bestehen, die Geschäfte derselben zu übertragen. Das diplomatische Corps soll um zehn Stellen vermehrt werden und künftig bestehen aus: sechs Botschaftern, sechs bevollmächtigten Ministern erster und 13 zweiter Klasse, 39 Legationssekretären und 4 Legationssekretär-Gehilfen.

Großbritannien.

London, 7. Dez. Prinz Alexander von Battenberg ist hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe namens der Königin vom General Duplat empfangen. Der Prinz geht morgen nach Windsor. — Einer Depesche des Reuter'schen Bureau aus Sansibar zufolge wäre Dr. Jühlke, der Vertreter der Deutschen Ostafrikanischen Gesellschaft, in Kesmayor durch Somalis ermordet worden. Es bleibt wohl eine Bestätigung dieser Nachricht abzuwarten. — Heute Nachmittag fand unter dem Vorsitze Hartington's eine stark besuchte Versammlung der unionistischen Liberalen statt, welcher auch Goschen beiwohnte. Zur Verlesung kamen Briefe von Bright und Chamberlain. Bright bekämpfte darin entschieden den Plan eines irischen Parlaments in Dublin und sagt, die Haltung Gladstone's in der irischen Frage schadete derselben sehr. Es sei bedauerlich, daß Gladstone nicht für den Frieden seine Stimme vernehmen ließe. Auch Parnell hätte nichts gesagt, um dem Irland drohenden Unglücke vorzubeugen, im Gegentheil, sein Organ „United Ireland" habe die Pläne Dillon's unterstützt. Hartington erklärte, die jüngsten Reden Gladstone's und Harcourt's, worin sie sich weigerten, die Bedeutung der Ansichten der Unionisten anzuerkennen, machten eine Versöhnung unmöglich. Die Unionisten müßten also die Tories unterstützen. Er halte den Entscheidungskampf zwischen Ordnung und Unordnung in Irland für unvermeidlich. Ehe in Irland Ruhe hergestellt werden könne, müsse man der jetzigen übertriebenen Agitation entgegentreten, welche der Anarchie gleichkomme. Die Pflicht Gladstone's sei es, bei der gegenwärtigen Krisis ein Wort zu sprechen, welches das Bündniß zwischen den Liberalen Englands und den Nationalisten Irlands beseitige.

— In Persien und Beludschistan ist von der englisch-indischen Regierung Alles an armeetüchtigen Pferden aufgekauft worden, was irgendwie ohne sichtbare Verschwendung käuflich zu haben war. Ein Korrespondent der „Magd. Ztg." aus Mohammereh knüpft daran folgende Betrachtung: „Es mag der Verlust an Pferden bei der englisch-indischen Armee recht bedeutend gewesen und gleichzeitig mag auch rechtzeitig Fürsorge getroffen worden sein, für etwaigen Kriegsfall die nöthige Anzahl Pferde beschafft zu haben. Es ist jedoch dieser Vorgang in solcher Ausdehnung ein Zeichen mehr zu den schon vorhandenen, daß jetzt die Großmächte ihre Kriegsrüstungen fortsetzen. „Man darf hierbei indessen nicht übersehen, daß Persien genügend kriegsbrauchbare Pferde erzeugt, Indien aber verhältnißmäßig wenig, während letzteres viel Pferde verbraucht.

Serbien.

Belgrad, 7. Dez. Die „Pol. Korr." meldet von hier, daß die bulgarische Deputation dem König Milan den Dank der bulgarischen Regierung und des bulgarischen Volkes ausdrückte für sein Entgegenkommen bei der Erneuerung der Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien, um so mehr, als diese Erneuerung mit einer ernsten Situation des Landes zusammenfiel, in welcher es sich um die Vertheidigung der Unabhängigkeit Bulgariens handelte.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Dez. Der „Times" zufolge hätten die Vertreter der Pforte bei den westlichen Höfen so beruhigende Berichte eingesandt, daß der Ministerrath beschlossen hat, alle Reserven zu entlassen. Dieser Beschluß ist der „Times" zufolge den Corpskommandanten in den Provinzen mitgetheilt worden und die Zivilbehörden haben Befehl erhalten, die Aushebung von Rekruten bis auf Weiteres einzustellen.

Zeitungsstimmen.

Am Schluß eines Leitartikels über die **auswärtige Lage** nach den Verhandlungen des Reichstages sagt die „Post": „Von den Worten des Grafen Moltke ist es wirklich keine Phrase, wenn man sagt, sie bedürfen keines Kommentars. Europa starrt in Waffen und muß den Entschluß finden, die Waffen entweder niederzulegen oder zu führen. Wer das Erstere glaubt, der winke dafür. Nur einen Staat gibt es, der den Anfang machen könnte, und der ist nicht schwer zu finden. An diese Thür möge man klopfen und sehen, ob sie aufgethan wird. Wenn Graf Moltke ferner die Erhöhung der Friedens-Präsenz für die Grenztruppen für nöthig hält, so wird Jeder, sei er noch so widerwillig, sich im Stillen sagen, was diese Forderung im Munde des besonnensten aller Feldherren bedeutet."

Der „Hannover'sche Courier" schließt einen die **Verhandlungen des Reichstages über die Heeresvorlage** betreffenden Artikel, in welchem die Gründe der Gegner eingehend widerlegt werden, mit folgenden Worten: „Was die Zeitdauer der Bewilligungen betrifft, so hat die bestimmte Erklärung des Kriegsministers, daß die Regierung unter sieben Jahre nicht annehmen werde, die Hoffnungen Derer zerstört, welche aus der dem Gesetzentwurf beigegebenen Begründung die Möglichkeit herauslasen, daß die Heeresleitung sich auch mit fünf, oder gar mit drei Jahren zufrieden geben werde. Handelt es sich einmal um Sein oder Nichtsein, so sehen wir keinen Grund, warum die siebenjährige Bewilligung nicht wieder erfolgen könnte. Die Kriegstüchtigkeit unserer Heeres ist für uns wichtiger als das formelle Budgetrecht, und Herr v. Bennigsen gab 1880 den Gefühlen aller ächten Freunde des Vaterlandes Ausdruck, als er erklärte, daß der Volksvertreter berechtigt sei, in Rücksicht auf überwiegend politisch-militärische Gründe sein Budgetrecht im Reichstage zu beschränken. Möge die Mehrheit des Hauses sich von dieser, von ächter Vaterlandsliebe und wahrhaft staatsmännischer Einsicht eingegebenen Auffassung bei der weiteren Behandlung des vorliegenden Gesetzentwurfes leiten lassen, um unserem Volke die Schamröthe zu ersparen, die, wenn die Vorlage abgelehnt würde, in jedem Deutschen aufsteigen müßte bei dem Vergleich zwischen unseren Volksvertretern und denen Frankreichs, welche jede noch so drückende Forderung zum Zweck der Stärkung der Wehrkraft unbeanstandet, mit einfachem Händeaufheben bewilligen.

Die „Hamburger Nachrichten" heben hervor, der zweite Verhandlungstag müsse lediglich in der Annahme bestärken, „daß trotz aller scharfen Examination, welcher die Regierung in der Kommission seitens des Zentrums, der Freisinnigen und der Sozialdemokraten wegen ihres Beweismaterials für die Nothwendigkeit der geforderten Erhöhung unterworfen werden soll, die Vorlage schließlich doch bewilligt wird, und zwar sogar auf 7 Jahre hinaus. Ebenso zweifeln wir auf Grund der gestrigen Reden kaum noch daran, daß es, dem Wunsche der Regierung entsprechend, gelingen wird, die Entscheidung noch vor Weihnachten zu treffen. Daß dies ohne sonderliche Ueberhastung möglich ist, hat der Kriegsminister durch einen Vergleich mit der Zeit, welche die Berathung der analogen Vorlage von 1880 beanspruchte, nachgewiesen. Selbstverständlich theilen wir, schon der Aufklärung des Landes halber, das Verlangen nach genauer Prüfung aller Einsprüche und Zweifelsgründe, welche gegen die Vorlage erhoben werden können, aber diese Einzelfragen sind, wie richtig bemerkt wird, theils nicht neu, theils bedürfen sie doch keiner besonders schwierigen Untersuchungen, so daß nicht abzusehen ist, warum man nicht in acht bis zehn Kommissionssitzungen damit zu Ende kommen sollte."

Die „Kölnische Zeitung" betont: „Der Militärverwaltung muß daran gelegen sein, möglichst bald Sicherheit über das Schicksal der Vorlage zu haben. Wenn die erhöhte Heeresziffer schon zum nächsten April erreicht werden soll, so sind sehr bald Vorkehrungen nöthig, die nicht erst im letzten Augenblick getroffen werden können. Angenommen nun, die Entscheidung werde bis gegen Februar verschleppt und laute dann ungünstig, so wird es gar nicht möglich sein, Neuwahlen so früh anzuordnen und vorzunehmen, daß der neue Reichstag rechtzeitig vor dem 1. April zusammentreten könnte. Von dieser Erwägung abgesehen, ist es; rein geschäftsmäßig genommen, schwer begreiflich, warum man nicht jetzt sofort, da neben dem Etat noch keine großen Arbeiten vorliegen, an die Kommissionsberathung gehen soll. In sechs bis allerhöchstens acht Sitzungen wird sich die Kommissionsberathung gründlich erschöpfen lassen, und da ist doch bei der Wichtigkeit der Sache das Verlangen nicht unbillig, am 16. oder spätestens am 20. d. M. die zweite Plenarberathung vorzunehmen. Wenn letztere sogar drei Tage in Anspruch nähme, so würde der Reichstag am Mittwoch vor Weihnachten in die Ferien gehen oder aufgelöst sein können. Die Reichsboten hätten dann das Verdienst, zu den Feiertagen eine klare innere politische Lage geschaffen zu haben, und wenn sie uns die Sicherung der Militärvorlage und die Bewahrung vor einem Militärkonflikt brächten, würden sie uns am Christbaum doppelt willkommen sein."

Aeußerst drastisch faßt der „Schwäbische Merkur" den Inhalt der **Richter'schen Rede zum Reichshaushaltsetat** zusammen; er schreibt: „Noch deutlicher als bei Rickert ging's bei Richter auf die Wahlen los. „Der billige Schnaps ist in Gefahr, das Branntweinmonopol naht euch wieder, ihr Wähler! Und auch euer Pfeifchen ist wieder bedrängt, sehet dort das Tabaksmonopol! Wie würdet ihr's gut haben unter uns: billiges Gläschen, wohlfeiles Pfeifchen, und auf jeder Straße dampfte die Straßenbahn!" So ungefähr klang es aus dem Munde des Tribunen. Wer kann da widerstehen?"

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 8. Dezember.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat heute Vormittag nachgenannte Personen in Audienz empfangen: den Stadtpfarrer Schmidt, den Direktor Helm und den Institutsvorsteher Mosetter, als Deputation des hiesigen Evangelischen Kirchengemeinde-Raths; den Stadtpfarrer Schmidt und den Militär-Oberpfarrer Fingado von hier, als Deputation des Verwaltungsraths der Anstalt für schwachsinnige Kinder in Mosbach; den Gewerbeschul-Vorstand Schott von Freiburg; den Amtsrichter Düringer von Offenburg; den Pfarrer Purpus von Sulzfeld; den Pfarrer Sedlaczek von Kürnbach; den Oberamtsrichter Dr. Freiherrn von Rüpplin von Donaueschingen; den Bahningenieur Weyer von Neustadt; den Professor Bunkofer von Wertheim; den Amtmann Genzken von Bruchsal; den Oberlandesgerichts-Rath Maier, den Geheimen Referendär Dr. Arnsperger, den Oberst a. D. von Giese und den Professor Maler Keller von hier, sowie den Landgerichts-Rath und Kammerherrn Freiherrn Rüdt von Collenberg von Offenburg.

Nachmittags nahm Seine Königliche Hoheit verschiedene Vorträge, unter andern den des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths von Stösser, entgegen.

Abends besuchten die Großherzoglichen Herrschaften das Konzert des Philharmonischen Vereins.

G. (Badischer Kunstgewerbeverein.) Die Monatsversammlung des Badischen Kunstgewerbevereins, welche der Weihnachtsfeiertage wegen schon nächsten Samstag (Abends 8 Uhr im Saale der Vier Jahreszeiten) stattfindet, dürfte für die Theilnehmer von besonderem Interesse sein, indem gegen 150 große Photographien nach Handzeichnungen älterer Meister zur Ausstellung gelangen und durch Herrn Geh. Hofrath Dr. Lübke besprochen werden sollen. Es befinden sich in dieser aus Privatbesitz überlassenen wertvollen Sammlung äußerst prächtige Blätter, sowohl figürlicher als auch ornamental-dekorativer Komposition, vielfach Vorarbeiten und Detailstudien zu berühmten Meisterwerken. Unter Anderen sind hierbei vertreten: Raphael Sanzio, Michael Angelo, Tizian, L. de Vinci, A. Dürer, Hans Holbein, Rubens, Jul. Romano, Bramante, And. de Sarto, Perino del Vaga, Peruzzi, Salviati, Poccetti, Boucher, Watteau rc. Ferner ist den Bemühungen des Vorstandes gelungen, für diesen Vereinsabend die besten Arbeiten der Plakatkonkurrenz der oberrheinischen Gewerbeausstellung zu Freiburg zur Verfügung zu erhalten, so daß über 20 größere in farbiger Behandlung dargestellte Entwürfe zur Ausstellung gelangen, darunter die beiden preisgekrönten Arbeiten von Max Honegger in Karlsruhe und Hans Kaufmann in München. Dankbar ist es zu begrüßen, daß für diese Versammlung Nichtmitgliedern (auch Damen) der Zutritt gestattet ist.

* (Petition an den Reichstag.) Das soeben ausgegebene erste Verzeichniß der beim Reichstage eingegangenen Petitionen weist als die einzige Eingabe aus dem Großherzogthum Baden eine Petition der Handelskammer zu Pforzheim auf; dieselbe richtet sich gegen den vom Abg. Rintelen und Genossen eingebrachten Antrag auf Bestrafung von Wahlbeeinflussungen. (Im gleichen Betreff petitioniren die Handelskammern zu Metz und die oberbayrische Handels- und Gewerbekammer.)

× (Der Bürgerausschuß) ist auf Dienstag den 14. d. M., Nachmittags 3 Uhr, zu einer Sitzung einberufen. Die Tagesordnung umfaßt: 1) Bewilligung von Remunerationen an das anläßlich der Kanalisation der Stadt thätig gewesene Personal; 2) Abtretung von 36,5 qm Straßengelände, Ecke der Zähringer- und Kronenstraße an Hermann Schütz, Schäftefabrikant, um den Preis von 500 M.; 3) Verwendung einer Dienstwohnung im Gebäude der Baugewerkschule zu Schulzwecken; 4) Anstellung des Grund- und Pfandbuchführers Kretz mit Pensionsberechtigung und Abschluß eines Dienstvertrags mit demselben; 5) Erlassung eines Ortsstatuts über den Ersatz der Kosten für Herstellung einer Parallelstraße zur Durlacher Allee nördlich

der Dampfbahn; 6) Regelung der Verwaltung und des Betriebes des Schlacht- und Viehhofes, sowie Antrag auf Abänderung der Verbrauchssteuerordnung.

* (Im großen Museumssaale) wird Herr Professor Dr. Eberhard Gothein für die Mitglieder der Museumsgesellschaft am nächsten Samstag den 11. Dezember seinen fünften Vortrag, und zwar über das Thema: „Die Humanisten bis zum Tode Hutten's" halten.

□ (Tagesordnung für die Schwurgerichtssitzungen des Großh. Landgerichts Karlsruhe) pro IV. Quartal. Montag, den 13. Dezember, Vormittags 9 Uhr: Anklage gegen Georg Benzinger, Maurer von Feudenheim, wegen Raubs und Diebstahls; Nachmittags 4 Uhr: Anklage gegen Wilhelm Lang, Taglöhner von Staufenberg, wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit. — Dienstag, den 14. Dezember, Vormittags 9 Uhr: Anklage gegen Lisette Schreiber von Langenalb, wegen Versuchs des Verbrechens gegen § 220 St.-G.-B. und Kindsmords; Nachmittags 4 Uhr: Anklage gegen Joh. Georg Weckemann, Fabrikarbeiter von Reichenbach, wegen Meineids. — Mittwoch, den 15. Dezember, Vormittags 9 Uhr: Anklage gegen Hauptkassier Jakob Weniger von Karlsruhe, wegen Amtsunterschlagung, und Elise Lang von Rinklingen, wegen Hehlerei. — Donnerstag, den 16. Dezember, Vormittags 9 Uhr. Anklage gegen Hermann und Josef Dammert von Kronau, wegen versuchten Todtschlags. — Freitag, den 17. Dezember, Vormittags 9 Uhr. Anklage gegen Ernst Siegele, Zimmermann von Lichtenthal, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod; Nachmittags 4 Uhr: Anklage gegen Anton Kuhn II., Maurer von Darlanden, wegen Meineids, und die Ehefrau des Kaufmanns Wilhelm Längin, Barbara, geb. Pfund von Karlsruhe, wegen Anstiftung. — Samstag, den 18. Dezember, Vormittags 9 Uhr: Anklage gegen Taglöhner Karl Friedrich Griesinger von Göbrichen, wegen Meineids, und Karl Bauer von da, wegen Anstiftung.

✗ **Aus dem Kreise Baden**, 7. Dez. (Witterung. — Weinhandel. — Getreidebau.) Die vergangene Woche hatte uns eine leichte Schneedecke gebracht; aber heute schon ist Berg und Thal wieder fast völlig schneefrei. Das Thermometer sank mehreremal auf −4 Grad R.; jetzt ist auch der Barometer erheblich zurückgegangen und weiterer Schneefall dürfte zu erwarten sein. — Das Weingeschäft geht ziemlich schleppend, da die Käufer sehr zurückhaltend sind und die Preise immer noch zu drücken suchen. Die Vorräthe sind nicht mehr groß, darum bleiben auch die Produzenten auf den angesetzten Preisen stehen und warten die Verkaufsgelegenheiten ab. — Schön entwickelt haben sich die Wintersaaten, und wenn dieselben nicht durch Auswintern allzusehr zu leiden haben, so werden die Wintergetreidearten einen dichten Normalstand bekommen. Im heurigen Jahre ist das Getreide bei uns dünn gestanden und hat es infolge dessen wenig Stroh gegeben. Der Körnerertrag war mittelmäßig, theilweise recht befriedigend; aber Preise sind sehr niedrig und unsere Landwirthe haben aus dem Getreidebau wieder eine ganz geringe Einnahme. Die Viehzucht liefert eben immer den besten Ertrag und darum wird auch zu deren Gunsten der Getreidebau mit jedem Jahre mehr beschränkt.

— **Kehl**, 7. Dez. (Die Tabaksausstellung) im Amtshause, auf welche an dieser Stelle bereits hingewiesen wurde, erfreut sich wie bei allen Besuchern, so namentlich auch in der Presse einer sehr beifälligen Beurtheilung und man rühmt die Reichhaltigkeit wie die vortreffliche Qualität der ausgestellten Proben. Als Beweis dafür mögen nachfolgende Aeußerungen der „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen" hier angeführt sein.

Wenn eine landwirthschaftliche Ausstellung für jeden Besucher, sei es durch die Mannigfaltigkeit der ausgestellten Produkte, sei es durch die besondere Größe und Schönheit dieser Produkte irgend eine Anziehung oder gar angenehme Ueberraschung bietet, so ist das bei einer Tabakausstellung, wie sie der Landwirthschaftliche Bezirksverein Kehl veranstaltet hat, nicht der Fall. Der Laie sieht auf Tischen lange Reihen und immer wieder Reihen von Tabakbündeln ausgebreitet, die dazu noch fast alle die gleiche Form haben und wenig geeignet sind, dessen Interesse in besonderem Maße zu wecken. Einige Tabakproben erregen vielleicht seine Aufmerksamkeit durch die besondere Größe und Länge der Blätter, andere durch die Verschiedenheit der Farbe der von einem und demselben Pflanzer ausgestellten Muster. Dem einsichtsvollen Pflanzer aber bietet sich Gelegenheit, seine Produkte mit denen anderer Aussteller zu vergleichen, um gegebenenfalls das beobachtete Gute für die Pflanzung und Behandlung zu verwerthen. Auch der Tabakkäufer vermag sich über den Werth und die Güte der ausgestellten Waare besser zu orientiren, als wenn er von Haus zu Haus die Waare prüfen soll. Für beide — Pflanzer und Käufer — hat daher eine solche Ausstellung entschieden Werth und rekrutiren sich die meisten Besucher auch aus diesen Ständen. Der Zweck einer solchen Ausstellung ist vor Allem der, die Feinheit des Blattes und die gute Brennbarkeit zu untersuchen, sowie den Gehalt an Kochsalz festzustellen. Je feiner die Waare ist, je besser und schneller das Blatt brennt und je weniger Kochsalz in demselben enthalten, desto geschätzter wird das Produkt und je eher findet dasselbe Käufer. Heuriges Jahr war für eine solche Ausstellung besonders günstig, da die diesjährige Ernte fast durchweg eine ausgezeichnet feine Waare geliefert hat und dieselbe auch meistens gut brennt. Nur einzelne Proben, die einen etwas schwer wiegenden Tabock repräsentiren, brannten minder gut. Die Verschiedenheit in der Farbe kommt meistens von der Trocknung. Taback, der in schattigen Trockenräumen zum Trocknen gelangt, behält seine grünliche Farbe, wogegen in der Sonne getrocknete Blätter sich gelb ausnehmen. Von letzterer Sorte waren ziemlich viel Proben ausgestellt, was darauf schließen läßt, daß die Mehrzahl der Pflanzer ihre Produkte im Freien zur Trocknung bringen. Unsere elsässischen Pflanzer trocknen meistentheils im Schatten, da fast alle große Trockenräume oder Tabakhängen besitzen. Die Betheiligung an der Ausstellung von Seiten der Pflanzer muß eine äußerst rege genannt werden. Davon zeugen die vielen ausgestellten Proben, die nach Gemeinden wohl geordnet sind. Aus dem Elsaß finden wir außer der von dem Tabakpflanzer Ignaz Schalk aus Fegersheim eingesandten Probe, die feine und gut brennbare Blätter darstellt, welche mit Kunstdüngung gezogen worden, noch die beiden Straßburger Firmen Marx und Cramer mit einigen Proben vertreten. Jedoch ist nicht ersichtlich, aus welchen Gemeinden die Proben gezogen sind. Hofrath Dr. Neßler aus Karlsruhe und Oberamtmann Dr. Reinhard ertheilen dem Besucher in liebenswürdiger Weise die gewünschte Auskunft.

⊙ **Offenburg**, 8. Dez. (Frucht- und Schweinemarkt.) Die Durchschnittsgewichte und Durchschnittspreise der am ersten Markttage im Monat Dezember d. J. in der Fruchthalle dahier verkauften Früchte betrugen für das Malter Weizen, 117 Kilo, 21 M. 41 Pf., für das Malter Halbweizen, 115 Kilo, 16 M. 67 Pf., für das Malter Korn, 113 Kilo, 15 M. 48 Pf., für das Malter Gerste, 95 Kilo, 14 M. 15 Pf., für das Malter Haber, 65 Kilo, 7 M. 80 Pf., für das Malter Welschkorn, 100 Kilo, 14 M. — Auf dem Schweinemarkte, welcher am 4. Dezember d. J. dahier abgehalten wurde, kamen 249 Stück (gegen 368 des letzten Mals) zum Verkaufe, darunter 13 Läufer von 50 Pfund, in 52 Sendungen aus 19 Ortschaften der Bezirksämter Achern, Kehl, Lahr, Offenburg und Wolfach. Bei lebhaftem Geschäftsgang wurden für das Paar Läufer 43 bis 50 M., für das Paar Ferkel 17 bis 22 M. bezahlt.

ō **Freiburg**, 7. Dez. (Vereinswesen. — Handelskammer. — Konzert.) In der Generalversammlung des Gewerbevereins, welche gestern Abend statthatte, machte der Vorsitzende die erfreuliche Mittheilung, daß die Anmeldungen zu der Oberrheinischen Gewerbeausstellung des nächsten Sommers sehr zahlreich einlaufen, so daß ein wesentlich größerer Raum in Anspruch genommen werden muß, als bislang für die Ausstellung vorgesehen war. Die Vereinswahlen erfolgten fast einstimmig. Der Verein hat die hohe Ziffer von 375 Mitgliedern erreicht, die von keinem anderen Gewerbevereine des Landes übertroffen werden dürfte. Mit Einstimmigkeit wurde der um unser badisches Gewerbewesen so hochverdiente Herr Geh. Referendär G. v. Stösser in Karlsruhe zum Ehrenmitglied unseres hiesigen Vereins ernannt. — Der Männergesangverein „Concordia" hielt gleichfalls gestern seine Generalversammlung, die einen nach jeder Hinsicht blühenden Stand des Vereins ergab. Die Mitgliederzahl ist im letzten Jahre um 22 gewachsen und beträgt jetzt 528. — Die Handelskammer hat eine neue Einrichtung getroffen, die lebhaften Beifall findet; es sollen nämlich von Zeit zu Zeit Besprechungsabende im Saale der „alten Burse" abgehalten werden, die sich auf brennende Fragen der Handelswelt beziehen. Schon am nächsten Freitag findet ein solcher Vereinsabend statt und wird darin der Vorsitzende, Herr Bankier J. Mez, einen Vortrag über den Rückgang der Preise und die Welthandelskrisis halten. — Gestern Abend gab der Philharmonische Verein sein zweites Abonnementskonzert im Kornhaussaal unter Mitwirkung hervorragender auswärtiger und hiesiger musikalischer Kräfte. Es war damit eine Gedächtnißfeier der 100. Wiederkehr von C. M. v. Weber's Geburtstag verbunden. Das Konzert war sehr gut besucht und fand allseitigen Beifall.

≋ **Vom Bodensee**, 7. Dezbr. (Wasserleitung. — Temperatur.) Die Arbeiten an der neuen Wasserleitung auf dem Heuberge haben solche Fortschritte gemacht, daß man bereits mit dem Legen der Röhren beginnen konnte. Die Bevölkerung ist erfreut darüber, daß ihrem seitherigen Wassermangel nun in Bälde abgeholfen sein wird. — Am vorigen Sonntag gab es in der oberen Seegegend zum ersten Male in diesem Winter eine Schlittenbahn; dieselbe war indeß nur von kurzer Dauer. In der Nacht vom 5./6. d. M. sank die Temperatur in höheren Lagen auf −8 Gr. und gestern früh auf −6 Gr. R, während das Thermometer heute Morgen 2 Wärmegrade zeigte und die Temperatur bei abnehmendem Luftdruck noch weiter zu steigen fortfährt.

Theater und Kunst.

* (Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger.) Die Delegirtenversammlung der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger ist vorgestern in Berlin zu ihrer 15. Konferenz zusammengetreten, deren Dauer auf drei Tage berechnet ist. Der erste Tag der Verhandlungen war speziell der Pensionsanstalt der Genossenschaft gewidmet. Dem vom Verwaltungsdirektor Schäffer erstatteten Rechenschaftsbericht war Folgendes zu entnehmen: Die Zahl der Mitglieder ist von 3049 auf 2973 gesunken, 152 Mitglieder traten neu ein, 228 traten aus, darunter aber 76 durch Pensionirung und 10, weil sie Leibrentner wurden. Durch den Tod verlor die Pensionskasse 37 Mitglieder, gelöscht wurden 91, freiwillig traten nur 14 aus. Die Begründung des Allgemeinen Deutschen Chorsängerverbandes ist auf den Zugang neuer Mitglieder nicht ohne Einfluß geblieben. Die Gesammteinnahme betrug 307,892 M., 23,782 M. weniger wie im Vorjahre, die Ausgabe erreichte die Gesammthöhe von 135,800 M., 13,544 M. mehr wie im Vorjahre. Die Mehrausgabe findet ihre Begründung in dem Anwachsen der Pensionen von 99,697 M. auf 113,202 M. Es erhielten volle Pension 522 Personen, davon verstarben im Laufe des Jahres 25, es erhielten eine Rente 160, wovon 3 verstarben. Der Bestand der Anstalt ist von 3,127,410 auf 3,385,671 M. angewachsen. Nach Eintritt in die Verhandlungen ehrte der Delegirtentag zunächst den verstorbenen Generalintendanten v. Hülsen und sodann die verstorbenen Mitglieder durch Erheben von den Sitzen. Wie sodann erläuternd zum Geschäftsbericht bemerkt wurde, hätte die Verringerung der Einnahmen, insbesondere aber der geringere Ertrag der außerordentlichen Einnahmen eine Herabsetzung der Invalidenpensionen eigentlich unvermeidlich erscheinen lassen. Das Direktorium habe aber, unterstützt von den Anschauungen des Anwalts, die allgemeine Lage der Anstalt für nicht so bedenklich gehalten, um der Versammlung eine Reduktion der Invalidenpensionsquote zu empfehlen. Diese Erklärung wurde mit allseitigem Beifall aufgenommen.

Verschiedenes.

W. **Brüssel**, 7. Dez. (Prozeß Vandermissen.) Der Kassationshof hat die Berufung Vandermissen's (der bekanntlich wegen Todtschlags zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt ist) verworfen.

B.P.N. (**Industrielles.**) Im „Glasgow Herald" finden wir bemerkenswerthe Daten über die derzeitige Geschäftslage der deutschen Wollenindustrie. Danach hat der Handel in Wollenstoffen einen enormen Aufschwung genommen. Nicht nur herrscht große Nachfrage nach Damenkleiderstoffen, welche zu hohen Preisen gekauft werden, sondern auch in der Erzeugung und dem Absatze von Tuchen für Manneskleidung ist eine entschiedene Aufbesserung eingetreten. Die Preise ständen mehrfach über 40 Proz. höher als vor einem halben Jahre, und schon jetzt würden Aufträge für den kommenden Sommer gegeben, da der allgemeinen Voraussicht nach nicht die geringste Wahrscheinlichkeit für einen binnen absehbarer Zeit erfolgenden Preisrückgang vorhanden sei.

— **Kairo**, 29. Dez. (Emin Bey.) Der „Köln. Ztg." wird von hier geschrieben: Sowohl Sir Evelyn Baring als auch Nubar Pascha sind jetzt entschlossen, eine von Sansibar zum Entsatz Emin Bey's, des tapfern Gouverneurs der verschollenen egyptischen Aequatorprovinz, auszusendende Expedition von Seiten Egyptens mit Geldmitteln zu unterstützen. Die nöthigen Anweisungen sind bereits telegraphisch nach Sansibar übermittelt worden. Es handelt sich darum, eine Karawane zu Stande zu bringen, welche von ausreichender Waffenstärke wäre, um nöthigenfalls einem seitens des Ugandakönigs ihr in den Weg gestellten Hindernisse mit Gewalt die Spitze bieten zu können. Man glaubt, daß 500 Bewaffnete und 1500 Träger ausreichen werden. Wahrscheinlich wird Egypten vorläufig eine Summe von 10,000 L. für diesen immerhin unsichern Zweck aufopfern. Die in Uganda ansässigen Missionsgesellschaften, die an dem Gelingen des Unternehmens das größte Interesse haben müssen, werden zu demselben auch ihrerseits mit Geldmitteln beizusteuern in der Lage sein. Hoffentlich wird Dr. W. Junker als der geeignetste und sachkundigste Führer mit der Bildung der Hilfsexpedition für Dr. Emin Bey und mit ihrer Oberleitung beauftragt werden. (Diese Meldung der „K. Z." berichtigt die jüngst durch die Blätter gegangene Behauptung, daß die egyptische Regierung kein finanzielles Opfer für die Entsetzung Emin Bey's bringen wolle.)

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

In Karlsruhe: Donnerstag, 9. Dez. 136. Abonnem.-Vorst.: **„Nathan der Weise"**, dramat. Gedicht in 5 Akten, von Lessing. Anfang 6 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 3. Dez. Lina, V.: Sev. Kraft, Säger. — Max Friedrich, V.: Jak. Deck, Steindrucker. — 5. Dez. Heinrich Wilhelm, V.: Heinr. Klack, Hofdiener. — 6. Dez. Otto, V.: Gg. Martz, Fuhrmann.

Todesfall. 7. Dez. Marie, Witwe von Schuhmacher Groß, 69 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feuchtigkeit in %	Wind.	Himmel.
7. Abends 9 Uhr [1])	744.0	+ 5.2	5.4	81	SW_4	bedeckt
8. Mrgs. 7 Uhr [2])	743.0	+ 4.0	4.7	77	SW_1	wenig bew.
8. Mittags 2 Uhr	731.8	+ 7.8	3.6	46	SW_0	bedeckt

[1]) Sturm. [2]) Regen = 5.5 mm der letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 8. Dez., Mrgs. 3.11 m, gestiegen 1 cm.

Wetterkarte vom 8. Dezember, Morgens 8 Uhr.

Ueberficht der Witterung. Ein außerordentlich tiefes Minimum unter 706 mm liegt nordwestlich von Irland, während der Luftdruck nach Südost hin stark ansteigt, so daß der Luftdruckunterschied zwischen Mullaghmore und Karlsruhe 48 mm beträgt. Ueber England und Irland herrschen Stürme aus West und Südwest, über Schottland aus Süd und Südost, an der westdeutschen Küste sind die Winde zurückgedreht und erheblich aufgefrischt. Ueber Deutschland ist das Wetter trübe und warm, vielfach ist Regen gefallen, in erheblicher Menge im deutschen Nordseegebiete. Helgoland hatte Nachts schwere Hagelböen mit Gewittererscheinungen. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 8. Dezember 1886.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	106.20	Staatsbahn	199.—
4% Preuß. Cons.	105.95	Lombarden	85 1/8
4% Baden in fl.	103.65	Galizier	158.—
4% „ in M.	104.75	Elbthal	133 7/8
Oester. Goldrente	92.65	Mecklenburger	162.20
„ Silberr.	68.—	Hess. Ludwigsbahn	—.—
4% Ungar. Goldr.	84.—	Lübeck-Büchen Pb.	—.—
1877r Russen	97.—	Gotthard	97.60
1880r „	83.—	**Wechsel und Sorten.**	
II. Orientanleihe	57.30	Wechsel a. Amst.	168 32
Italiener compt.	99.90	„ „ Lond.	20 39
Egypter	76.50	„ „ Paris	80.36
Spanier	66 90	„ „ Wien	161.—
5% Serben	88.30	Napoleonsd'or	16.11
Banken.		Privatdisconto	2 5/8
Kreditaktien	236 1/8	Bad. Zuckerfabrik	81.50
Disconto-Commandit	212.80	Alkali Wester.	—.—
Basler Bankver.	170.—	**Nachbörse.**	
Darmstädter Bank	144.—	Kreditaktien	236.75
5% Serb. Hyp. Ob.	79.70	Staatsbahn	199
		Lombarden	84 1/2
		Tendenz: matt.	

Berlin.		Wien.	
Oest. Kreditakt.	475.50	Kreditaktien	295.80
„ Staatsbahn	399.—	Marknoten	61.95
Lombarden	172.50	Tendenz: matt.	
Disco.-Comman.	172.70	**Paris.**	
Laurahütte	80.—	4 1/2 % Rente	—.—
Dortmunder	60.50	Spanier	—
Marienburger	35.70	Egypter	—
Mecklenburger	—.—	Ottomane	—
Tendenz: —.		Tendenz: —.	

Theater
im großen Saale der
Eintracht
Karlsruhe, den 13. Dezember.
1 Gesammt-Gastspiel der
Liliputaner.

Theater im großen Saale der Eintracht.
1. Gesammt-Gastspiel der
Liliputaner.
Zum 1. Male:
Die kleine Baronin.

Die kleine Baronin
ist in Berlin und Hamburg 2c.
über 400 Mal
aufgeführt worden.

Die Dekorationen und Costüme, Möbel und Requisiten ganz neu und genau wie bei der ersten Aufführung in Berlin.

Das Gastspiel der
Liliputaner
dauert unwiderruflich
nur 3 Tage.

Die Preise der Plätze
zum Gastspiel der
Liliputaner
sind wie folgt: Sperrsitz M. 2.—, Saalsitz M. 1.50, Saal Stehplatz M. 1.—, Gallerie 50 Pf.
Anfang 7½, Kassenöffnung 7 Uhr.

Billets im Vorverkauf
zum Gastspiel der
Liliputaner
sind in der Musikalienhandlung des Herrn L. Fr. Schuster zu haben.

Die kleine Baronin
kommt nur 2
mal zur Aufführung.

Die kleine Baronin
kommt nur Montag u. Dienstag, den 13. und 14. Dezember, zur Aufführung. A 612.2.

Eis. Kinderschlitten,

fein lackirt, leicht gehend, in ca. 25 verschied. Sorten von M. 3.80 an, empfiehlt Wilh. Wolf in Bühl i. Bad.
Zeichn. und Preise auf Verlangen sofort. A 705.5.

Offizier-Handschuhe

in
Wildleder,
halb und ganz gelascht.
Grosses Lager.
Rasche Extra-Anfertigung.
Handschuh-Wasch-Anstalt.
Ludwig Oehl, Karlsruhe,
Grossh. Hoflieferant. 116 Kaiserstr.
N.B. Gefütterte Militär-Handschuhe, sowie weisse wollene und englische gestrickte Handschuhe. A 857.3.

Arztstellegesuch.
B.537.2. Ein erfahrener Arzt sucht ruhige Praxis in einer Landgemeinde mit Fixum. Offerten befördert die Expedition dieses Blattes unter Nr 50.

Haupt-Niederlage
der Wiener Möbel
von
Gebrüder Thonet
in **Wien**,
Erfinder u. Fabrikanten von Möbel aus massiv gebogenem Holz,
bei
Otto Büttner,
Karlsruhe.
Zeichnungen mit Preisen auf Wunsch sofort. A 858.2.

A.772.4.
Bekanntmachung.

Nur 1 Mark per Quartal!
Um einem vielseitig an uns gerichteten Wunsche zu entsprechen, beabsichtigen wir vom 3. Januar 1887 ab
„ein ausführliches Coursblatt der Berliner „Börse nebst Börsenbericht von fachkundi- „ger Hand unter dem Titel:
Berliner Coursblatt
des „Allgemeinen Börsen- und Verloosungs-Blatt"
börsentäglich erscheinen zu lassen. Man abonnirt ausserhalb Berlin auf dieses unter Nr. 810 im Reichsposttarif eingetragene Coursblatt bei allen Kaiserl. deutschen Postanstalten für **Mark 1.**— vierteljährlich. Um die Höhe der Auflage rechtzeitig bestimmen zu können, bitten wir das Abonnement auf dieses zu so billigem Preise gewiss willkommene Blatt **schon jetzt** bei den resp. Postanstalten anzumelden.
Die Expedition des „Allgemeinen Börsen- u. Verloosungs-Blatt".

Werger'sche Brauerei-Gesellschaft in Worms.
Donnerstag den 30. Dezember 1886, Vormittags ½10 Uhr, findet im Geschäftslokale der Gesellschaft eine
außerordentliche Generalversammlung
statt, zu der die Aktionäre der Gesellschaft hiermit eingeladen werden.
Tages-Ordnung: Entlastung der stellvertretenden Direktionsmitglieder.
Worms, den 7. Dezember 1886.
Die Direktion:
Karl Werger.
A.894.

Hotel Tannhäuser,
A.819.3. **Karlsruhe.**
Vorzügliche Lage in Mitte der Stadt, belebtesten Theil der Kaiserstraße, 40 Zimmer mit oder ohne Pension, vollständig neu und comfortabel der Neuzeit entsprechend eingerichtet, große elegante Restaurations-Lokalitäten, viel besuchtes Café und Billard-Saal, hält sich dem geehrten Publikum bestens empfohlen.
Chr. Fleischmann.

A.543.14
Steinkohlen,
Ruhrer Fettschrot-, Stück-, Nuß-, Kessel- und Schmiede-Kohlen, sowie sämmtliche Sorten **Saarkohlen** ab Zeche und ab Mannheim. **Adolf Brandstetter in Neuchen.**

A. 621.
Silberne Preis-Medaille: Amsterdam 1883. Bordeaux 1882. Paris 1867.
Fortschritts-Medaille: Wien 1873.
Preis-Medaille: London 1862. Paris 1855.
Arac-Rum-Ananas-Burgunder-Vanille-Portwein-Punschsyrope.
DÜSSELDORFER PUNSCHSYROPE von JOH. ADAM ROEDER
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs v. Preussen.
Zu beziehen durch alle ersten Geschäfte der Branche hierorts.
Vor Nachahmung wird gewarnt.

Kassenschränke,
Preisgekrönt. Feuerfest.

vorzüglich gearbeitet,
empfiehlt Y.97.50.
Wilh. Weiss,
Erbprinzenstraße 24,
Karlsruhe.

Einzige Direkte Postlinie

Königl. Belg. Postdampfer der
Red Star Linie
Samstags nach New York
Auskunft ertheilen: Y.995.11.
von der Becke & Marsily, Antwerpen.
H. Schmitt & Sohn, 32 Karlstr.
H. Strohmaier, 33 Waldhornstr.
Joh. Feistenberger, Marienstr. 17
L. Ph. Dressel, 76 Zähringerstr.
W. Gutekunst, Akademiestrasse 15
Bruno Kossmann, Zirkel 24.
} Karlsruhe.

Bürgerliche Rechtspflege.
Oeffentliche Zustellung.
A.896.1. Nr. 12,129. Karlsruhe. Die Ehefrau des Arbeiters Johann Jakob Wenz zu Pforzheim, vertreten durch Rechtsanwalt Dufner allda, klagt gegen ihren genannten Ehemann, z. Zt. in Amerika an unbekannten Orten abwesend, aus der ihm gesetzlich obliegenden Unterhaltspflicht seiner Familie, mit dem Antrage auf Zahlung einer jährlichen Unterhaltsrente von 200 M. an Klägerin, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Karlsruhe auf
Montag den 14. Februar 1887,
Vormittags 8½ Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Karlsruhe, den 3. Dezember 1886.
Burkhardt,
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

Vermögensabsonderungen.
B 633. Nr. 12,608. Tribera. Durch Beschluß des Großh. Amtsgerichts hier vom Heutigen wurde in Anwendung des § 40 des bad. Einführungsgesetzes zu den Reichsjustizgesetzen die Vermögensabsonderung zwischen der Ehefrau des Uhrenzeigermachers Adrian Dold, Auguste, geb. Spiegelhalter von Neukirch, und ihrem Ehemanne ausgesprochen.
Tribera, den 4. Dezember 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Kopf.

B.593. Nr. 8901. Mosbach. Die Ehefrau des Johann Blatz, Barbara, geborne Frank von Tauberbischofsheim, wurde durch Urtheil der Civilkammer II. des Gr. Landgerichts dahier vom 27. d. Mts. für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern, was hiermit zur Kenntnißnahme der Gläubiger bekannt gemacht wird.
Mosbach, den 30. November 1886.
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts:
Schredelseker.

B.596. Nr. 7525. Offenburg. Die Ehefrau des Friedrich Held, Sofie, geb. Epple von Dinglingen, wurde durch Urtheil der Civilkammer II dahier unterm Heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern.
Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.
Offenburg, den 1. Dezember 1886.
Die Gerichtsschreiberei Gr. Landgerichts.
Seifert.

B 646. Nr. 7527. Offenburg. Die Ehefrau des Bäckers Georg Heinzmann, Anna Maria, geborne Moser von Gutach, wurde durch Urtheil der Civilkammer II dahier unterm Heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern.
Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.
Offenburg, den 1. Dezember 1886.
Die Gerichtsschreiberei Gr. Landgerichts.
P. von Mentzingen.

Entmündigung.
B.588. Nr. 11,738. Radolfzell. Josef Gnädinger in Rielasingen wurde durch Beschluß vom 30. d. M., Nr. 11,641, im Sinne des L.R.S. 489 entmündigt.
Radolfzell, den 30. November 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. G. Müller.

Erbvorladungen.
A.862. Neckarbischofsheim. Philipp Ziegler, gebürtig von Neidenstein, seit vielen Jahren unbekannt wo abwesend, ist zur Erbschaft seiner † Mutter, Glaser Ph. Ziegler Witwe, Katharina, geb. Ziegler in Neidenstein, berufen.
Derselbe wird zur Geltendmachung seiner Erbschaftsansprüche mit Frist von
drei Monaten
mit dem Anfügen vorgeladen, daß nach fruchtlosem Umlauf der Vorladungsfrist die Erbschaft lediglich seinen übrigen Geschwistern zugetheilt wird.
Neckarbischofsheim, 2. Dezbr. 1886.
Der Großh. Notar:
Damm.

A.872.1. Ettenheim. Magdalena Weinacker, 43 Jahre alt, eheliche Tochter des verstorbenen Landwirths Georg Weinacker alt und dessen am 26. November 1886 verstorbenen Ehefrau, Katharina, geb. Vetter, gebürtig von Kippenheimweiler, A. Ettenheim, vermißt, ist mit zur Erbschaft ihrer vorgenannten Mutter berufen.
Dieselbe wird andurch zur Vermögensaufnahme u. zu den Erbtheilungsverhandlungen mit Frist von
drei Monaten
mit dem Bedeuten vorgeladen, daß, wenn sie nicht erscheint, die Erbschaft Denen wird zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalles nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Ettenheim, den 3. Dezember 1886.
Großh. bad. Notar
Ernst Castorph.

Strafrechtspflege.
Ladung.
A.871.1. Nr. 11,816. Radolfzell.
I. Der Steinhauer Otto Maier von Freiburg, 27 Jahre alt, zuletzt in Weiler,
II. der Dienstknecht Vinzenz Haberstock von Oehningen, 34 Jahre alt, zuletzt in Singen,
werden beschuldigt, zu Nr I. als beurlaubter Reservist, zu Nr. II. als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, —
Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
Dieselben werden auf Anordnung Gr. Amtsgerichts hierselbst auf
Dienstag den 1. März 1887,
Vormittags 9½ Uhr,
vor das Gr. Schöffengericht Radolfzell zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Kgl. Landwehrbezirks-Kommando zu Stockach ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
Radolfzell, den 3. Dezember 1886.
Häusler,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Verm. Bekanntmachungen.
B.636. **Villingen**, Station der badischen Schwarzwaldbahn.

Jagd-Verpachtung.
Die Stadtgemeinde Villingen verpachtet
Donnerstag, 23. Dezember d. J., Nachmittags 2 Uhr,
im Saale des alten Rathhauses dahier die 7940 ha große Wald- und Feldjagd der Gemeinden Villingen und Unterkirnach auf 9 Jahre (1. Februar 1887 bis 1. Februar 1896) in 3 Abtheilungen oder im Ganzen. Nähere Auskunft ertheilt auf Anfrage die unterzeichnete Behörde.
Es wird darauf hingewiesen, daß gemäß § 24 der Verordnung des Großh. Ministeriums des Innern vom 6. November d. J nur solche Personen als Bieter zugelassen werden, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden oder durch ein schriftliches Zeugniß der zuständigen Behörde (des Bezirksamts) nachweisen, daß gegen die Ertheilung des Jagdpasses ein Bedenken nicht obwaltet.
Pachtliebhaber werden hiezu eingeladen.
Villingen, den 6. Dezember 1886.
Der Gemeinderath.
A. A.
Stocker.

A.882.1. Karlsruhe.
Jagdverpachtung.
Die Großh. Civilliste zustehende Jagd in den Domänenwalddistrikten „Hermannsfund" und „Buchwald", Forstbezirk Langensteinbach, wird auf weitere 6 Jahre
Samstag den 18. d. M.,
früh 10 Uhr, auf diesseitigem Geschäftszimmer (Mühlburger Allee 1) in öffentlicher Versteigerung verpachtet.
Karlsruhe, den 6. Dezember 1886.
Großh. Hofforst- und Jagdamt.

A.899. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Bekanntmachung.
Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 5. Oktober d. J. wird zur Kenntniß gebracht, daß die Frist zur Verladung und Entladung von Wagenladungsgütern für **offene** Wagen vom 13. Dezember d. J an allgemein wieder 24 Stunden beträgt. Bei Wagenladungsgütern in **gedeckten** Wagen wird für Versender und Empfänger, welche am Stationsorte wohnen, die Herabsetzung der Frist zur Verladung und Entladung auf 6 Stunden bis auf weiteres aufrecht erhalten.
Karlsruhe, den 8. Dezember 1886.
General-Direktion.

A.881. Nr. 19,180. Baden.
Bekanntmachung.
Den Betrieb des Friedrichsbades dahier betr.
Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß wegen nothwendiger Herstellungen und Reparaturen **der Bäderbetrieb im Gr. Friedrichsbade vom 13. bis einschließlich 21. Dezember d. J.** eingestellt wird.
Die Uebungen in der heilgymnastischen Abtheilung erleiden dagegen keine Unterbrechung.
Baden, den 4. Dezember 1886.
Gr. Bezirksamt
— Badanstalten-Kommission —.
Richard.

B.619. Nr. 656/659. Ueberlingen.
Bekanntmachung.
Zur Fortführung der Vermessungswerke und Lagerbücher nachfolgender Gemarkungen ist im Einverständniß mit den Gemeinderäthen der betheiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betr. Gemeinde anberaumt; für die Gemarkungen:
1. **Wittenhofen** mit Allmannshausen, Autenweiler, Eggenweiler, Harresheim, Hornstein, Lellwangen, Mennwangen, Rimpertsweiler, Sinnenberg, Thannen, Wendlingen, Weppach, Wiggenweiler **Montag den 13. Dezember d. J.**, Vorm. 10 Uhr,
2. **Roggenbeuren**, **Mittwoch den 15. Dezember d. J**, Vormittags 9 Uhr,
3. **Meersburg**, **Freitag den 17. Dezember d. J.**, Vorm. 8 Uhr,
4. **Ueberlingen** mit Burgberg, **Montag den 20. Dezember d. J.**, Vormittags 8 Uhr.

Die Grundeigenthümer werden hiervon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigenthum während acht Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Betheiligten auf dem Rathhause aufliegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Veränderungen in dem Grundeigenthum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.
Die Grundeigenthümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigenthum eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handrisse und Meßurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Betheiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.
Ueberlingen, den 3. Dezember 1886.
Der Bezirksgeometer:
Gärtner.

B.613.2. Villingen.
Erledigte Kassierstelle.
Durch den wegen leidender Gesundheit erfolgenden Austritt des diesseitigen Kassiers ist dessen Stelle alsbald wieder zu besetzen.
Fester Gehalt jährlich 3500 Mark.
Stellung einer Kaution von 6000 Mark.
Bewerbungen unter Anschluß von Zeugnissen wollen längstens innerhalb 14 Tagen bei uns eingereicht werden.
Villingen, den 3. Dezember 1886.
Der Verwaltungsrath der Spar- und Waisenkasse.
R. Barthenschlager.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.